

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1882

16.6.1882 (No. 141)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 16. Juni.

№ 141.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1882.

Deutschland.

Berlin, 14. Juni. Die „Provinzial-Korrespondenz“ schreibt: Mag auch das Tabakmonopol vom Reichstage verworfen werden, die unumgängliche Nothwendigkeit einer Steuerreform durch Vermehrung der indirekten Steuern bleibt. Die Feststellung dieses Bedürfnisses oder der Beweis, daß dasselbe nur eingebildet sei, ist das Feld, wo der Reichskanzler vorerst den nächsten Landtag erwartet. Der Kanzler und seine Kollegen in der preussischen Regierung werden nicht ruhen, bis jenes Bedürfnis anerkannt oder bis der Beweis seiner Nichtigkeit erbracht ist. Wenn der Landtag, wie vorauszusehen, sich nicht länger der Anerkennung entziehen kann, dann wird die Reichsregierung die Mittel besitzen, auch vom Reichstage die Angabe der Wege zu erlangen, wie dem Drucke unzweckmäßiger Steuern, welcher auf dem deutschen Volke lastet, Abhilfe zu schaffen ist.

Beim Reichskanzler waren gestern die Führer des Zentrums, der Konservativen, der Reichs- und der national-liberalen Partei, Franckenstein, Münnigerode, Karborff und Bennigsen zum Diner geladen, um über die Geschäftslage zu berathen. Man einigte sich darüber, den Reichstag durch ein Gesetz auf unbestimmte Zeit zu vertagen. Fürst Bismarck äußerte, er beabsichtige, den Reichstag im Dezember einzuberufen. Die Vertagung soll Samstag erfolgen. Der Reichskanzler wird ein Schreiben an den Reichstag richten zur Entscheidung über diese Vertagung, und nachdem der Reichstag für dieselbe sich ausgesprochen hat, wird das betreffende Gesetz an den Reichstag gelangen. — In diplomatischen Kreisen ist hier von einer Nachricht über die Ermordung Tewfik Pascha's nichts bekannt.

Zu Badefestungen nach Belgien sind fortan nicht mehr drei, sondern nur noch zwei gleichlautende Zoll-Inhalts-erklärungen in französischer Sprache erforderlich. Bei Sendungen nach Belgien genügt die Beigabe einer Zoll-Inhalts-erklärung. Die den Badefestungen nach Großbritannien und Irland beizufügenden Zoll-Inhalts-erklärungen können fortan auch bei der Beförderung über Belgien (Ostende) in deutscher Sprache abgefaßt werden. Nach einer Mittheilung der Schweizerischen Postverwaltung ist es innerhalb der Schweiz gesetzlich nicht gestattet, Beträge für Lotterieloose und andere auf das Lotterielos bezügliche Papiere mittelst Postauftrag einzuziehen. Postaufträge, denen Lotterieloose, Zeichnungslisten u. s. w. beigelegt sind, werden daher seitens der Schweizerischen Postverwaltung nicht ausgeführt, sondern als unbestellbar nach dem Aufgaberte zurückgeschickt.

Berlin, 14. Juni. Reichstag. (Schluß aus der heutigen Beilage.)

Damberger freut sich, einmal dem Kanzler in dessen Gegenwart antworten zu können. Der Kanzler habe de rebus omnibus gesprochen, er belege, daß sich derselbe vom Gegenstande der Debatte entfernt habe. Seine Ansicht geht dahin, daß das gegenwärtige System der inneren Politik des Reichskanzlers ein ganz irrtümliches ist. Seit einer Reihe von Jahren habe der Reichskanzler fremde Einrichtungen, wie Schutzzölle, Volkswirtschafts-Rath und Monopol nach Deutschland importirt, wie kann er behaupten, daß ich im Banne französischer Vorstellungen stehe? Der Kanzler rede von einem deutschen Monopol, gerade als wenn zu Tacitus Zeiten schon das Monopol existirt habe. Niemand hat das Recht, meine Gesinnung herabzuziehen. Ich bin bereits 1866 und 1877 Anhänger der auswärtigen Politik Bismarck's gewesen und bin deshalb von meinen Freunden verhöhnt worden. Er habe ein vorwurfsfreies Leben hinter sich. Woher

nehme der Reichskanzler das Recht, ihn ein „sujet mixte“ zu nennen, was, wenn es deutsch gesagt worden wäre, vom Präsidenten hätte gerügt werden müssen. Er habe nur als Beobachter der Stimmung der deutschen Nation gesprochen, und die Kenne er besser, als der Reichskanzler, zu dem diese Stimmung nicht bringt. (Sehr richtig.) Warum steht dem Reichskanzler eine Majorität gegenüber, die nicht seiner Ansicht ist? Man wünscht in Deutschland dringend den inneren Frieden. Er habe nie dem Reichskanzler persönliche Motive untergeschoben; er könne vielleicht eher sagen: Schutz Zoll ist Diebstahl, als der Reichskanzler sage: Freihandel ist Moloch. Er erkenne voll die großen Verdienste des Kanzlers an, er wisse, daß sich Niemand mit demselben vergleichen könne. Gerade um diese hohe Stellung des Kanzlers zu wahren, habe er seine innere, falsche Politik angegriffen, denn was der Kanzler glorieich errungen, stellt er durch diese innere Politik in Frage. (Lebhafter Beifall links.)

Reichskanzler Fürst v. Bismarck: Nach Herrn Abg. Richter existirt in Amerika kein Kornzoll. Inzwischen habe ich mir den amerikanischen Tarif geben lassen, nach welchem für 1 Bushel Roggen, nach meiner Annahme etwa = 50 Pfund, 15 Cent, für den Centner 30 Cent, d. h. $\frac{1}{2}$ Dollar gezahlt werden; der Schutz Zoll auf Roggen beträgt also in Amerika 1 Mark gegen unsere halbe Mark. Für 1 Bushel Weizen legt der amerikanische Tarif 20 Cent, auf den Doppelsentner 3.15 M., auf den einfachen 1.62 M. Ich hatte also vollständig Recht, zu behaupten, daß der Schutz Zoll in Amerika erheblicher ist als bei uns, und der Herr Abgeordnete Richter wird vielleicht selbst Reue haben, seine Anschauung zu berichtigen. Der Herr Abgeordnete Damberger hält mein ganzes System für falsch. Ja, diese Ueberzeugung ist vollständig gegenteilig, es ist eine positio principii. Ich halte das System des Abg. Damberger und das der ganzen Fortschrittspartei für grundfalsch, ich halte den ganzen Freihandel für falsch. Also damit, daß wir unser System gegenteilig für falsch halten, kommen wir nicht weiter, das ist etwas ganz selbstverständliches. Wir plaidiren beide für unsere Sache vor der Nation. Nicht vor der, die der Abg. Damberger zu vertreten meint, sondern vor der Nation, wie sie in den nächsten 10 Jahren sein wird. Meine Politik reicht weiter als bis zu den nächsten Wahlen. Wenn ich diese hätte fürchten sollen, hätte ich mich überhaupt nicht auf Politik eingelassen.

Herr Damberger hat behauptet, ich hätte das Schutz Zoll-System und das Monopol aus Frankreich genommen, das ist nicht unsere Schuld, sondern die Schuld der Geschichte, daß uns Frankreich, weil es früher zu einem einheitlichen Staat gekommen ist und früher seine Unabhängigkeit gehabt hat und eine freiere Anwendung und Bewegung seiner Gesetzgebung auf eine große Nation, was uns ja bis vor kurzem vollständig gefehlt hat, daß Frankreich uns in manchen Beziehungen in der geschickten und wohlthuernden Behandlung einer Nation durch die Gesetzgebung einen Vortritt abgenommen hat. Wollen wir uns nur deshalb, weil Frankreich das Monopol hat, auf den Standpunkt des Herrn Damberger stellen, daß wir von demselben nichts wissen wollen? Ich lerne sehr gerne, ich lerne auch vom Abgeordneten Damberger gerne, aber den Schutz Zoll haben wir von daher nicht geholt, wir haben ihn unter Friedrich d. Gr. in sehr hohem Maße gehabt, auch zu Zeiten des alten Zollvereins, und der Versuch, uns davon loszusagen, ist ein ganz neues Experiment, welches vor 15 oder 20 Jahren begonnen und sich nicht bewährt hat.

Was hat Amerika für große Geschäfte gemacht, finanzielle und wirtschaftliche, von dem Augenblicke an, wo es das Doppelte, Fünftel und Zehnfache unserer Schutzzölle eingeführt hat, wo es überhaupt das Prinzip verfolgt hat, seine Gesetzgebung nur für den Schutz der Arbeiter zu machen. Amerika ist reich geworden und es bezahlt keine große Kriegsschuld in Ziffern ab, die uns einen unwahrscheinlichen Eindruck machen, aber doch richtig sind. Unsere übrigen Nachbarn steigern ihre Zölle. Rußland würde ohne seinen Schutz Zoll schon lange nicht in der Lage sein, seine Finanzen in der bisherigen Höhe zu halten. England hat die

stärksten Schutzzölle gehabt, bis es unter ihrem Schutze so erstarkt war, daß es nun als mustülöser Kämpfer hervortrat und jeden herausforderte, mit ihm in die Schranken zu treten. Es ist der stärkste Kämpfer, es wird immer bereit sein, das Recht des Stärkeren gelten zu lassen. Das Recht des Stärkeren ist aber der Freihandel und England ist durch sein Kapital, das Nebeneinanderliegen von Eisen und Kohle und durch seine Häfen der Stärkste im Freihandels-Faustrecht geworden, aber daneben durch den starken Schutz Zoll dem Auslande gegenüber, bis seine Industrie vollständig erstarkt war. Nun ist es stark genug und sagt zu den anderen: Nun kommt her, mit uns zu streiten, ihr werdet doch nicht so thöricht sein; ihr werdet doch euer Geld für unsere Produkte opfern. Das zauberische Wort Freiheit wird an die englische Ueberlegenheit geknüpft und mit dieser Maske werden unsere Freiheitschwärmer an die Ausfaltung und Ausbeutung durch den ausländischen Handel gewöhnt.

Der Abg. Damberger hat mich einer ungerechten persönlichen Verleumdung, sogar Verdächtigung angeklagt: es ist ja sehr leicht, sich in den Mantel der gekränkten Unschuld zu hüllen, wenn man nichts zu sagen weiß. Ich bestreite aber, daß ich mit irgend einem Ausdrücke, einem Wort den Herrn Abgeordneten verächtigt habe. Er hat den Ausdruck „persönliche Verhältnisse“ gebraucht. Vielleicht war ihm eine Reminiscenz von vor einigen Tagen gekommen, wobei ihm die Rede des Abg. v. Ludwig und die Meinungen in einer Verschwommenheit vorgekommen haben, die sonst eigentlich nicht berechtigt ist, und ich bestreite, daß Dr. Damberger irgendwie von mir einen Anlaß bekommen hat, die Dürftigkeit seiner sachlichen Gründe mit dem Mantel der sittlichen Entrüstung, des persönlichen Gekränktheits zu decken. Ich habe ihn nicht gekränkt und nicht die Absicht gehabt, ihn zu kränken. Ich habe nur behauptet, daß, wenn er, wie er es gelobt hat, im Sinne der deutschen Nation hier spricht, als Vertreter eines Wahlkreises, mit ich weiß nicht welcher Majorität, daß das kein berechtigtes Verhören ist, auf Grund dessen er mir, wenn er nicht sachlich widerlegt, widersprechen kann, daß ich die Nation eben so gut vertreten kann, wie er. Ich habe ihm nicht, wie er behauptet, die persönliche Achtung versagt, ich habe nur die Thatsache angeführt, daß er vermöge seiner langen ausländischen Beziehungen vielleicht noch weniger verwachsen und vertraut ist mit den deutschen Verhältnissen, wie ich, der ich von Kindheit an nie im Auslande gelebt habe. „sujet mixte“, darin liegt auch gar keine Kränkung. Wir haben eine erhebliche Anzahl von „sujets mixtes“ zwischen uns und Oesterreich, die zu den angesehensten Leuten gehören.

Der Herr Abgeordnete hat immer nachher im Sinne der Majorität gesprochen, die mir gegenübersteht. Wo ist denn die Majorität? (Heiterkeit rechts. Zurufe links: Tabakmonopol, Zoll-novelle.) Die Majorität, die zuletzt eine entscheidende Einwirkung geübt hat, hat in der Zollfrage gesprochen und unter den Beschläffen dieser Majorität leben Sie, und wenn Sie die anfechten, so treiben Sie Reaktion gegen eine gefasste Beschlußfassung, so sind Sie die Reaktionsäre, die unsere Gesetzgebung anfechten und stürzen als laudatores temporis acti.

Der Herr Abgeordnete hat ferner den Ausdruck Moloch bemängelt. Moloch ist ein Götz, der mit einem gewissen Fanatismus angebetet wird. Das ist ein Vorwurf, den man nicht buchstäblich nehmen dürfte. Eine kränkende Bemessung habe ich nicht beabsichtigt. Der Herr Abgeordnete hat ferner an eine Ansicht des Herrn v. Blankenburg erinnert, in Pommer wäre man der Meinung, wenn einer grob würde, müsse man doppelt so grob sein. Ich bin kein Pommer, ich bin ein Altstädter und theile diese Ansicht nicht. Ich bin der Meinung, man soll, wenn einen der Zorn übermannt, höflich bleiben. Der Abgeordnete Damberger vermeidet auch seinerseits diese Klippe. Ich kann ihm die Anerkennung nicht versagen, daß er mit sehr gewandten Dialekt immer die Formen der guten Gesellschaft beobachtet. Es sollte das von allen Seiten geschehen. (Heiterkeit.) Im Uebrigen kann ich in Bezug auf das dadurch bethätigte Wohlwollen nur mit

Die Stockholmer Festlichkeiten.

Stockholm, 10. Juni. Wie bereits mitgetheilt, gab das Kronprinzliche Paar am 8. in seinen Festräumen ein Diner zu Ehren des hohen Elternpaares. Das Diner begann um 7 Uhr. Zu demselben waren außer der königlichen Familie das dänische Kronprinzen-Paar, sowie der Prinz Hans von Glücksburg, die Hofchargen, Graf Sparre, Minister Kjerulf, Graf Poste und Frau v. Hochschild nebst Damen geladen. Ferner hatten Einladungen erhalten der dänische Minister Bille nebst Gemahlin, der Hof des Kronprinzen und etliche Personen, welche im Laufe der letzten 25 Jahre für längere Zeit im Dienst des Königs und der Königin gewesen sind. Die Anzahl der eingeladenen Gäste betrug ungefähr hundert Personen.

Das Diner wurde im Eßsaal und im Nothen Saal servirt. Der König führte die Kronprinzessin Victoria, der Kronprinz seine Mutter. Zur Rechten der Kronprinzessin saßen Prinz Hans von Glücksburg, Gräfin Stephanie Hamilton und Prinz Eugen. Zur Linken des Königs saßen die Kronprinzessin von Dänemark, Prinz Oscar und Prinz Karl. Zur Rechten der Königin, welche ihrem Gemahl vis-à-vis saß, saßen der Kronprinz von Dänemark, die Herzogin-Wittve von Dalarna und zur Linken vom Kronprinzen die Prinzessin Eugenie.

Das Menu lautete wie folgt:
Den 8 juni 1882. Potage tortue à l'Indienne. Consommé aux trois filets. — Rissoles d'Ecrevisses à la Russe. — Saumon farci, sauce tartare. — Filet de boeuf piqué Legumes, Jambon fumé. — Petits Poulets à la Perigord. — Gelinottes à la gelée. — Bécasses rôties, Salade. — Pâté de foie gras à la Gutenberg. — Asperges, sauce aubeurre. — Pouding à la Vernet. — Dessert. Fromage, Beurree, Cakes, — Glaces, Compotes, Dessert. — Vins. Xérés. — Vin d'Oporto. — Chat. Latour Blanche 1874.

— Chat. Beycheville 1875. — Chat. Ranzau 1874. — Madère. — Champagne Monopole. — Steinberger Cabinet.

Die augenblicklich in Stockholm weilende ungarische Kapelle unter Leitung ihres Direktors Moriz Faras machte die Tafelmusik. Kronprinzessin Victoria trug grau Seidenbrokat, garnirt mit helldorchem Atlas, dunkelrothem Sammt, Silberspigen und hellen Wäschchen; ein Halsband von Amethyst, im Paar eine Zwielenbande und hellrothe Federn.

Der Galaball am 9., Abends 9 Uhr, war in jeder Hinsicht überaus glänzend. Eine ungeheure Menge von Gästen versammelten sich bald nach $\frac{1}{2}$ 9 Uhr in der großen Galerie, im Hvita hafvet, im Städttsaal, in Gustav III. ehemaligem Schlafzimmer und den anliegenden Räumen.

Der Ball wurde eröffnet mit einer Festschau, an der nur 4 Paare theilnahmen, nämlich der König mit der Königin, die beiden Kronprinzen mit ihren Gemahlinnen und Prinz Hans von Glücksburg mit der Herzogin Wittve von Dalarna. Dieser Tanz war der einzige, an dem sich die königlichen Damen betheiligten.

Nach den drei ersten Tänzen begann das Souper an 10 Tafeln, welche in den Festräumen des östlichen Flügels aufgestellt waren, nach folgendem Menu: Souper du 9 Juin 1882. Consommé. — Sandwichs. — Salade de harengs à la Polonoise. — Mayonnaise de Saumon garnie de homards. — Aspic de jambon à la gelée. — Pâté de gibier à la gelée. — Galantine de gelinottes en Chaud-froid. — Grénadins de veau aux Epinards. — Petits poulets rôtis Salade. — Petits pois à la Erançaise. — Charlotte à la Parisienne. — Macédoine de fruits aux Champagne. — Nougat à la Moderne. — Dessert. Compotes Petits gateaux. — Fruits. — Bonbons.

Nach dem Souper zogen sich die Königin und die Kronprinzessin Victoria in ihre Gemächer zurück, während der König und die Prinzen in den Ballsaal zurückkehrten.

Kronprinzessin Victoria trug eine außerordentlich geschmackvolle

und kostbare Toilette von lachsfarbigem Atlas mit reicher Garnitur von Blumen derselben Farbe, aber die Blätter der natürlichen gleichend. Hierzu gehörte eine Schleppe von Goldbrokat mit Federarabesken und mit lachsfarbenen Blumen auf marineblauem Grunde, sowie garnirt mit Goldspigen und lachsfarbenen Rosetten. Im Haar trug die Kronprinzessin ein Diadem von Zwielen und Saphirs und dazu lachsfarbige Federn. Außerdem trug Ihre Königl. Hoheit ein Collier von Saphirs, den Luise-Orden und einen portugiesischen Orden.

Bermischte Nachrichten.

Eisenach, 13. Juni. Die gestrige vierte Sitzung der Deutsch-evangel. Kirchenkonferenz begann mit der zweiten Lesung des revidirten Textes des kleinen lutherischen Katechismus, nach deren Beendigung auf Grund der Kommissionsanträge beschlossen wurde: 1) den nunmehr festgestellten Textvorschlag der fünf Hauptstücke durch den Druck veröffentlicht zu lassen, die Urtheile der einzelnen Kirchenregierungen darüber zu erbitten, auch von anderweitig erfolglicher Kritik Kenntnis zu nehmen, um auf der nächsten Konferenz über die von ihr definitiv zur Einführung zu empfehlende Textgestalt Beschluß zu fassen; 2) die anderen Bestandtheile des kleinen Katechismus, als unter den heutigen Verhältnissen im Katechismus entbehrlich, unberücksichtigt zu lassen und daher von bestimmten Vorschlägen in dieser Hinsicht abzusehen; 3) mit der erforderlichen weiteren Vorbereitung die bisherige Kommission zu beauftragen. Hierauf erstattete Prälat Dr. v. Müller (Stuttgart) sein Referat über die Frage von der wechselseitigen Anerkennung der Fähigkeits-atteste für das geistliche Amt, welches erst in der heutigen fünften Sitzung zu Ende kam. Darnach folgte der Vortrag des Korreferenten Geh. Rath's Dr. Dove (Göttingen), woran sich eine längere Debatte angeschlossen, welche zu folgenden Beschlüssen führte: den Kirchenregierungen die wechselseitige Anerkennung solcher Atteste für den Fall des Nachweises der Erfüllung be-

dem Sprichwort antworten: „Le Diabolo n'y perd rien“. Seine Pfeile sitzen so fest. Er hat mir ferner vorgeworfen, daß ich die Massen verachte. Das ist doch ein unberechtigter Vorwurf in dem Momente, wo ich gerade gegenüber der Minorität der Bevölkerung für die Massen kämpfte. Der Gedanke, dem der Abgeordnete Ausdruck verlieh, war der, es genüge, daß ich einmal bei dieser Sachlage vertrete ich die Massen und der Abgeordnete nicht einmal das Kapital mir gegenüber, denn ich bin kein Feind des Kapitals in den Ansprüchen, auf die es berechtigt ist. Die Massen haben auch ein Recht, berücksichtigt zu werden, und ich kann die Masse in den Wahlmännern, in der Majorität des Herrn Abgeordneten in seinem Wahlkreise nicht vertreten finden; er vertritt, glaube ich, mit seiner Politik die Minorität und die Massen sind auf meiner Seite. Er hat dann meine Erörterung über den Getreidezoll verurtheilt. Am Ende hat er nichts anderes gesagt, als daß der Kornzoll den Landwirthen, wenn sie keinen Vortheil davon hätten, auch nichts nütze. Ich habe schon damals, als ich ihn befragte, gesagt, der Zoll könne Ordnung in unseren Getreidemarkt bringen, daß nicht alles auf den deutschen Markt geworfen werde und dort lagert, bis man es zu unmöglichen Preisen absetzen könne, ehe man sich gezwungen sieht, es wieder zurückzunehmen. Auch ist die Noth des Landwirths so groß, daß er auch den kleinen Vortheil dieses Zolles nicht verschmäht.

Ich bin ein Anhänger der Majorität: die Majorität im Deutschen Reich besteht aber aus Landwirthen und für diese Majorität trete ich, wenn ich das Majoritätsprinzip allein für maßgebend halte, in erster Linie ein. Ich erkenne aber daneben das Prinzip der Intelligenz, der vernünftigen Erwägung der Steuergesetze und das Prinzip des monarchischen Einflusses an und wenn nach meiner Ueberzeugung die Vernünftigkeit einer Vorlage mit der moralischen Autorisation übereinstimmt, dann bringe ich sie, dann kämpfe ich für sie. Sie haben das Recht, sie abzulehnen, und wenn Sie ablehnen, so ist es Sache der Taktik, ob und wann wir sie wiederbringen. Aber was die Aufhebung des Systems betrifft, daß die Zollgesetzgebung von 1879 inaugurirt worden ist, so ist die auch versucht worden und man hat einen großen Sieg darum verkünden wollen, daß einige neue Anträge auf Schutz der inländischen Produkte in der Minderheit geblieben sind. Nun wir können ohne Zustimmung der Majorität keine neuen Anträge bringen, aber man hat damit den Gedanken verknüpft, als könne man durch Resolutionen und Anträge die verbündeten Regierungen in der Stellung, die sie der Zollgesetzgebung gegenüber haben, erschüttern oder irgendwie irre machen. Da könnte uns die stärkste Majorität dieses Hauses gegenüberstehen, wir werden in der Beziehung, an dem, was wir an Schutzgöllen für die vaterländische Arbeit haben, unbedingt festhalten. Das ist die Ueberzeugung nicht bloß der preussischen, sondern sämtlicher verbündeten Regierungen, ganz unerschütterlich und keine Resolution und kein Antrag kann uns darin irre machen, und wenn Sie alle diese Resolutionen mit überwältigender Majorität zur Annahme bringen, so wird uns die Ueberzeugung von dem, was dem Reich von Nutzen ist, doch höher stehen, als die Majorität. (Beifall rechts.)

Richter ergreift das Wort. (Fürst Bismarck verläßt nach dem ersten Satz den Saal.) Richter: Sehen Sie, er läuft hinaus! Das genügt mich nicht mehr, seitdem ich weiß, daß der Kanzler meine Reden beim Frühstück um so aufmerksamer liest. (Große Heiterkeit.) Der Kanzler hat sich als alleiniger Vertreter der salus publica hingestellt, als das Reich selbst, und aber als Vertreter von Fraktionsinteressen. Der Reichskanzler kann nicht sagen, daß er durch die Presse schlecht vertreten sei. Der Replikationsfonds muß erhalten, um in zahllosen Blättern heute dieses, morgen jenes Projekt des Kanzlers zu verteidigen. Die neuesten Wahlen beweisen, daß alles nichts hilft, gerade die ländlichen Kreise wenden sich uns immer mehr zu, es liegt darin ein tiefer konservativer Zug gegen die ulerlosen Pläne des Kanzlers. Der Kanzler sollte doch etwas mehr Anerkennung für die liberalen Kämpfer für die deutsche Einheit haben, welche Leben und Vermögen in die Schanze geschlagen haben. Bismarck hat heute einen Zwiespalt zwischen der Berufsarmee und dem Volk in Waffen angefaßt. Weil das ganze Volk bei uns gekämpft, hat es Anspruch auf Mitregelung seiner Geschichte. Der Reichskanzler macht uns Vorwürfe, während er nach 1866 selbst öffentlich erklärt hat, er habe selbst nicht gewußt, wie der Krieg mit Oesterreich ausfallen werde. Die Tapferkeit der Soldaten hat den Kanzler 1866 herausgehauen. Er frage, ob nicht auch ohne Verfassungsbuch in Preußen die deutsche Einheit hätte erreicht werden können. Es war möglich, ein starke Armee ohne Konflikt mit dem Volke zu erhalten. Möge der Kanzler nur Steuerermäßigungen beantragen, dann wird er uns auf seiner Seite finden, wie bei dem letzten Steuererlasse der Reichskanzler fragt: Wo ist die Mehrheit? Wir verlangen nur, daß er sie da respektirt, wo sie vorhanden ist. Der Reichskanzler hat vorgestern gesagt, er sei matt und wolle sich an den öffentlichen Angelegenheiten nicht mehr beteiligen. Nun, indem der Kanzler heute hier erschienen und gegen meine Rede Satz für Satz polemisierte, hat er mir den größten Triumph bereitet, und wenn ich ihn noch öfters ermuntern kann, mir hier zu antworten, so werde ich darin eine glänzende Entschädigung für alle Angriffe finden. (Lebhafter Beifall links.)

Safenclever: Wenn das Monopol wirklich socialistisch wäre, dann würden wir für dasselbe stimmen. Die Vortheile des Monopols kommen nicht den Arbeitern zu Gute. Wenn die Liberalen nicht das Socialistengesetz bewilligt hätten, so würden wir in Arbeiterkreisen eine ganz andere Agitation gegen die Wirtschaftspolitik derankstalten haben. Wenn man den Arbeiter für die Agitation gegen das Monopol gewinnen wolle, so solle man

stimmter Voraussetzungen hinsichtlich der Vorbildung und Prüfung der Geschworenen in Vorschlag zu bringen, auch denselben zu empfehlen, bei der Einrichtung der theologischen Prüfungen überall den Grundsatz kollegialisch zusammengesetzter Prüfungsbehörden und, wenigstens bei der ersten Prüfung, die Mitwirkung beruflicher Vertreter der theologischen Wissenschaft durchzuführen. — Noch wurde über die pro 1880/82 abgelegte Rechnung für die Konferenzklasse berichtet, hierfür Decharge erteilt und für die neue zweijährige Rechnungsperiode eine Matricularamlage im 14fachen Betrag des Beitragsimplums beschlossen. Während der Sitzung war ein Telegramm von dem Kabinete Sr. Majestät des Deutschen Kaisers eingelaufen, worin in Allerhöchstem Auftrage mitgeteilt wird, daß Seine Majestät durch die frommen Segenswünsche, mit denen die Mitglieder der Konferenz die heilige Taufe Allerhöchster Urtheils begleitet haben, auf das Freudigste berührt sind und für die warme Theilnahme recht herzlich danken lassen.

Berlin, 15. Juni. (Tel.) Die Strafkammer des hiesigen Landgerichts II sprach Nommensen von der Anklage der Beleidigung des Fürsten Bismarck frei.

den liberalen Tabakfabrikanten rathen, ihren Arbeitern die ihnen von der Regierung versprochenen Monopolhöhe zu zahlen. Redner berührt die Großkapitalwirtschaft und meint, daß wenn Rothschild ein jährliches Einkommen von drei Millionen habe, es nichts schaden würde, daß der Staat davon zwei Millionen erhalte.

Der Schluß der Diskussion über den § 1 wird angenommen. Kassel, 14. Juni. Der Zustand des Prinzen Karl ist fortwährend befriedigend. Heute Morgen hat derselbe wieder eine Cigarre geraucht.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 13. Juni. Die Details, mehr oder weniger genau, d. h. mehr oder weniger übertrieben, über die Anordnungen in Egypten hat schon der Telegraph überbracht und der Telegraph wird, was ich Ihnen darüber heute brieflich mittheilen könnte, auch morgen wieder überholen. Erlauben Sie mir also, nach besten Informationen nur die Hauptsache zu betonen, daß ein politischer Charakter dieser Anordnungen, irgend ein Zusammenhang mit der politischen Konstellation nicht existirt. Die Behörden — es sind freilich eben ägyptische Behörden — und die Truppen — es sind freilich eben ägyptische Truppen — haben ihre Pflicht gethan und die Straßenansammlungen, wemgleich keine Bürgerwehr vorhanden, daß sie sich nicht wiederholen, sind für den Augenblick niedergeschlagen. Oesterreichische Kriegsschiffe sind übrigens freilich in Bereitschaft und können, wenn der Schutz der Nationalen ihre Anwesenheit vor Alexandrien erfordern sollte, sofort abgehen; aber noch haben sie keinen Befehl dazu und um so weniger sind sie schon jetzt unterwegs. Politisch hat sich übrigens in zwischen nichts geändert und es ist speziell unrichtig, daß die Mächte, diesmal alle Mächte, noch einmal die Konferenz von der Pforte gefordert; seit dem den wiederholten Konferenzvorschlagen der Westmächte unterstützenden Schritt des übrigen Europa's ist in dieser Beziehung noch nichts weiter geschehen.

Morgen Abend geht die Kaiserin zu 14tägigem Aufenthalt nach Feldbassing am Starnberger See. Ebenfalls morgen Abend trifft aus Darmstadt Fürst Alexander von Bulgarien hier ein und nimmt diesmal in der Hofburg sein Absteigquartier.

Wien, 14. Juni. (Frkf. Ztg.) Die Verhandlungen über die ägyptische Frage zwischen den Mächten sind sehr lebhaft. Bezüglich der Konferenz herrscht volle Einmüthigkeit. Es soll auch Aussicht vorhanden sein, die Zustimmung der Pforte zu erhalten, dagegen gehen die Ansichten über Truppenbewegungen nach Egypten, obgleich die Nothwendigkeit energischer Maßnahmen allseitig anerkannt wird, noch auseinander. Wahrscheinlich wird vorgeschlagen werden, türkische Truppen unter europäischer Kontrolle mit der Herstellung der Ordnung zu betrauen.

Wien, 14. Juni. Die „Pol. Corr.“ meldet, der russische Botschafter Dubril, welchen der Kaiser in den Reichsrath berufen hat, habe hier bereits seine Abberufung notifizirt.

Wien, 14. Juni. Nach einer Meldung aus Agram hat gestern Nacht zwischen dem Kommerz heimkehrenden Studenten und Polizisten ein Zusammenstoß stattgefunden. Zwei Wachmänner und sechs oder sieben Studenten sind verwundet, 17 Studenten verhaftet.

Wien, 15. Juni. (Tel.) Das „Fremdenblatt“ meldet: Die Fregatte „Laudon“ wurde beordert, unverzüglich nach Alexandrien abzugehen.

Italien.

Rom, 14. Juni. (Frkf. Ztg.) Italien entfendet ein zweites Schiff nach Egypten. Die Erklärungen Mancini's in der Kammer über die ägyptische Frage haben im Lande befriedigt. — Frankreich sucht vergebens Garibaldi's Tod für die Besserung seiner Beziehungen zu Italien zu fruchtifizieren. Die Sympathien Italiens sind nachhaltig für Deutschland. — Crispi's Gesetzentwurf über die parlamentarische Incompatibilität und die Diätenszahlung wurden in der Kommission unfreundlich aufgenommen. — Depretis wird über die bei Garibaldi's Feiern in Mantua vorgekommenen blutigen socialistischen Unruhen morgen in der Kammer Auskunft geben.

Frankreich.

Paris, 14. Juni. Die „Agence Havas“ meldet bezüglich der Aherhalb verbreiteten Gerüchte über die Ermordung des Khehive's Tewfik, es liege keine derartige Depesche vor.

Marseille, 14. Juni. Das Mittelmeer-Revolutionsschwader, welches gegenwärtig im Hafen von Toulon liegt, sowie die Kreuzer „Duguay“, „Trouin“ und die Transportschiffe „Sarth“ und „Mitho“ erhielten den Befehl, sich nöthigenfalls zur Abfahrt nach Alexandrien bereit zu halten.

Marseille, 15. Juni. (Tel.) Das Mittelmeer-Schwader erwartet in Toulon den letzten Befehl zum Abampfen, die „Sarth“ ist heute gegen Mittag mit Truppen und Proviantvorräthen nach Alexandrien gegangen; der Dampfer „Correze“ wird ebenfalls zum Truppentransport ausgerüstet.

Großbritannien.

London, 14. Juni. Im Unterhaus erklärte Wolff, daß ihn Dilke's gestrige Antworten nicht befriedigten. Er regte deshalb eine Debatte über Egypten an. Im Laufe der Debatte sagte Dilke, daß eine Diskussion ohne Kenntniß des Schriftwechsels, welcher zum Verständniß der Lage absolut nothwendig sei, unthunlich wäre. Malet gehe nach Alexandrien in ein Hotel, woraus seine Ansichten über die Sicherheit der Europäer ersichtlich seien. Admiral Seymour müsse die diskretionäre Verfügung bezüglich der Truppenlandung überlassen werden; derselbe habe eine genügende Streitmacht, um eine Landung, wenn sie nöthig

sei, auszuführen. Die andern Mächte würden dann wahrscheinlich diesem Beispiele folgen. Die Beziehungen Englands zum Sultan seien sehr befriedigend. Der Sultan drückte Dufferin die völlige Uebereinstimmung mit England aus. Dilke spricht sein Bedauern über die Aeußerungen Wolff's betreffend das Bündniß mit Frankreich aus und bezeichnet dieselben als schädlich.

In dem weiteren Verlaufe der Debatte erklärt Gladstone, die Regierung habe die Pflicht, die Ziele ihrer Politik, nicht aber die Mittel zu deren Erreichung anzugeben. Die Ziele seien wie folgt zusammenzufassen: Wir suchen Aufrechterhaltung aller festgestellten Rechte, aller Bestimmungen zur Verbürgung jener Rechte. Gladstone bedauert ernstlich die von mehreren Deputirten bezüglich Frankreichs gebrauchten Ausdrücke, denn die französische Regierung erklärte unzweideutig, sie wolle loyal und herzlich mit der britischen Regierung zusammenwirken. England theile diese Gesinnung. Alle europäischen Mächte kooperirten herzlich mit England. Eben so bestehe ein vollständiges Einvernehmen mit dem Sultan. Wenn es je einen Moment gab, wo das Einvernehmen zwischen der Türkei und England klar und unzweideutig war, so sei es der gegenwärtige. Die Regierung stimme mit Frankreich überein. Sie halte den Ursprung der jüngsten Unruhen für einen zufälligen. Natürlich hätten dieselben, einmal ausgebrochen, entflammbar Material gefunden. Wüßten solche zu Dimensionen, daß sie die Aufmerksamkeit Europa's erregten, so glaube er persichern zu dürfen, daß, obwohl auf die Frage viele verschiedene Interessen einwirkten, sie gegenwärtig alle fest vereint seien in Verfolgung des gemeinsamen Zweckes. Der Sultan wirke in völliger Einklang mit dem Khehive, Legation wolle unzweifelhaft in völligem Einklang mit England. Gladstone glaubt bestimmt an den völligen Einklang mit den Ansichten jeder Regierung Europa's. Er glaubt hinsichtlich Deutschlands sagen zu dürfen, daß Deutschland nicht einmal, sondern zweimal innerhalb der letzten paar Tage in Konstantinopel die Verhandlungen unterstützte, daß es im Interesse aller Parteien, im Interesse der Souveränität des Sultans sei, daß die Konferenz in Konstantinopel zusammenetrete (Beifall). Dilke erklärt, die Konsuln forderten Derrisch nicht auf, an Arabi zu appelliren, sondern sie hatten nur verlangt, daß Maßregeln zum Schutze der Personen und des Eigenthums getroffen werden. Die Regierung habe von den bisherigen Erklärungen nichts zurückzunehmen. Nach längerer Debatte wird der Gegenstand verlassen und die Einzeldebatte über die Zwangsbill fortgesetzt.

Rußland.

St. Petersburg, 14. Juni. Das gestrige Bulletin besagt: Der Zustand der neugeborenen Großfürstin ist befriedigend, während die Kaiserin angegriffener als sonst bei gleicher Veranlassung ist.

Graf Tolstoi übernahm gestern die Geschäfte des Ministeriums des Innern, Dubri wurde zum Mitglied des Reichsrathes ernannt. Da Tolstoi kein Militär, so ist vielfach davon die Rede, daß das Gendarmiercorps aus dem Ministerium des Innern ausgeschieden und ein besonderes Reichspolizei-Departement gebildet werden würde. Als designirten Chef bezeichnet das Gerücht Tcherewin; die Zeitungen nennen auch Trepow.

St. Petersburg, 14. Juni. Das neueste Bulletin meldet, daß die Kaiserin in der vergangenen Nacht etwas unruhig gewesen sei in Folge nervösen Zustandes. Der Puls und die Temperatur waren normal und Appetit vorhanden. Der Zustand des Kindes ist ausgezeichnet.

Ueber den Nachfolger des Grafen Ignatiow im Ministerium des Innern schreibt die „Tribüne“:

Graf Demetrius Andrejewitsch Tolstoi; geboren 1828, ist bereits als zwanzigjähriger Jüngling in den Staatsdienst getreten, und zwar in die Kammer der Kaiserin. Schon drei Jahre darauf, 1847, wurde er im Ministerium des Innern dem Departement für fremde Bekanntschaft zugewiesen, wozu alle außerhalb der griechisch-orthodoxen Kirche stehenden Konfessionen gehören. Ein Jahr später, 1848, erhielt er den amtlichen Auftrag zur Abfassung einer Geschichte der fremden Bekanntschaft in Rußland. 1850 wandte sich der 27jährige junge Mann einem ganz andern Gebiete zu, dem Finanzwesen des Staates, und schrieb eine Geschichte der russischen finanziellen Einrichtungen, und er hatte eben das dreißigste Lebensjahr zurückgelegt, als er wieder einem ganz andern Staatszweige, dem Marineministerium, zugewiesen und zum Departementsdirektor desselben ernannt wurde. Acht Jahre später, 1861, finden wir den Grafen Tolstoi im öffentlichen Unterrichtsdepartement beschäftigt, und zwar ebenfalls in der Stellung eines Direktors. 1864 veröffentlichte er in Paris das berühmte Werk: Le catholicisme romain en Russie, wofür ihn die Leipziger Universitäts zum Ehrendoktor creirte. 1865 wurde er zum Oberprokurator des heiligen Synods ernannt. In der Stellung als unbeschränkter Chef des russischen Oberkirchenraths blieb er nur ein Jahr, um den vielleicht noch wichtigeren Posten des Ministers der Volksaufklärung zu übernehmen, und er verharrete an der Spitze des Unterrichtswezens bis 1881. Wir sehen aus der kurzen Lebensskizze, daß Graf Tolstoi, wie manigfaltigen Verwaltungszweigen er auch während der 33jährigen Beamtenlaufbahn angehörte, doch vorzugsweise seine Thätigkeit dem geistlichen und Unterrichtswezen widmete. Auf diesem Gebiete ist er als Schriftsteller bekannt gemorden und repräsentirt eine scharf ausgeprägte Richtung. Im Gegensatz zu den Realisten, den Naturwissenschaftlern, ist er der Vertreter der altklassischen Studien und in kirchlichen Angelegenheiten wird er zu den Orthodoxen der griechisch-katholischen Konfession gezählt. Seine Handhabung der Disziplin in den Schulen und Universitäten war äußerst streng und man sagt, daß Rigorosität viele junge Leute von den Gymnasien und der Universität in die Arme der Nihilisten trieb. Dem Panславismus hat Tolstoi niemals gehuldigt, er wird gewöhnlich als Panbyzantist charakterisirt.

Orient.

Belgrad, 14. Juni. Der König nahm die Demission des Ministeriums Pirotshanac an und beauftragte den General Fichomir Nicolic mit der Neubildung des Kabinetts. Es verlautet, der serbische Gesandte in Petersburg,

Horvathowitsch, sei für den Posten des Ministers des Innern bestimmt.

Konstantinopel, 14. Juni. Dufferin und Roailles traten, unterstützt von den andern Mächten, bei der Pforte erneut für den baldigen Zusammentritt der Konferenz ein.

Konstantinopel, 14. Juni. (Frf. Btg.) Die relativ gute Aufnahme Derwisch Pascha's in Egypten beruht auf der vorher gemachten Mittheilung am Nil, die Pforte werde den panslawistischen Tendenzen treu bleiben und Derwisch werde trachten, den Einfluss der Westmächte zu verringern. Ein türkischer Minister gestand zu, die Opposition des Sultans in der Konferenz-Frage, sowie dessen Weigerung zu einer gemeinsamen militärischen Intervention mit den Mächten habe denselben Grundgedanken. Man befürchtete eben die Auflehnung der arabischen Elemente gegen den Souverain, sobald die Pforte, wenn auch nur dem Scheine nach, gemeinsam mit den Mächten in Egypten vorgehe. Das Massacre in Alexandrien kommt daher der Pforte sehr ungelegen und wird von den Mächten benützt, um das Konferenzprojekt durchzuführen. Die Türken wehren sich noch dagegen, glauben aber selber, nachgeben zu müssen. Lord Dufferin hat auf ein zweimaliges Verlangen einer Audienz keine Antwort bekommen.

Englische Blätter melden aus Kairo: Die Europäer verlassen nach der Abreise des Khehive in großer Zahl Kairo. Der italienische Konsul notifizirte die italienischen Unterthanen, abzureisen. Malet äußerte den Wunsch, die Engländer möchten gleichfalls abreisen, jedoch nicht in offizieller Weise, um die Panik zu vermeiden. Arabi ist Herr von Kairo. Die Alexandrien verlassenden Schiffe sind mit Flüchtlingen überfüllt. Die Fahrgelegenheit ist ungenügend. Malet bleibt noch einige Tage in Kairo. Die Konjunktur gehen heute nach Alexandrien. Arabi ist erbittert gegen England.

Konstantinopel, 14. Juni. (Tel.) Der Sultan drückte Dufferin sein Bedauern aus wegen der Unruhen in Alexandrien zum Opfer gefallenen Engländer. Der Ministerrath ist seit gestern wegen der ägyptischen Frage im Kaiserpalais versammelt; bisher wurde keinerlei Entschluß gefaßt. Auf der Admiralität und im Arsenal werden Vorbereitungen für alle Eventualitäten getroffen.

Alexandrien, 14. Juni. (Frf. Btg.) Der Khehive ist gestern mit allem Pomp von Kairo hierher gereist, Arabi begleitete ihn bis zum Bahnhof. Hier wurde der Khehive kalt empfangen. Die Läden bleiben geschlossen. Die Europäer haben sich in ihre Häuser zurückgezogen. Ueber die Zahl der getödteten Europäer schwanken die Angaben zwischen 50 und 100. Unter den im Hospital identifizirten befindet sich ein Deutscher, W. Biedermann, ferner der Redakteur Trombetta Grinelli und 3 Offiziere des „Superb“, welche auf offener See bestattet wurden.

Alexandrien, 14. Juni. Der Gouverneur von Alexandrien erklärte in einer Proklamation, die Ankunft des Khehive und Derwisch Pascha's sei eine Bürgerpflicht für die Aufrechterhaltung der Ordnung. Die Bürger dürften mit Vertrauen die Gesandten wieder aufnehmen. Eine türkische Fregatte ist außerhalb des Hafens signalisirt. Beim Empfange des Patriarchen, des diplomatischen Corps, der Beamten und der europäischen Notabilitäten richtete der Khehive Beruhigungsworte an die Versammelten und sagte, die Stadt solle in vier Quartiere eingetheilt werden, wovon jedes eine starke Garnison haben solle. Es sei kein Grund zur Befürchtung, daß die Unruhen sich erneuern würden.

Kairo, 14. Juni. Der britische Konsul Malet ist nach Alexandrien abgereist.

Kairo, 14. Juni. (Tel.) Die Panik nimmt zu; der allgemeine Fortzug dauert fort; mehrere Bankinstitute sind geschlossen, ebenso das Bureau des europäischen Finanzkontrollieurs Colfin, der gestern sich nach Alexandrien begeben hat; Bredif reist Abends ab; alle ihre Beamten sind in Urlaub gegangen. Vorausichtlich werden alle Bureaus der ägyptischen Verwaltung, auch die Staatsschulden-Kasse, nach Alexandrien verlegt. Es heißt, der französische diplomatische Agent habe um seine Abberufung ersucht; er theilte heute der Versammlung französischer Staatsangehörigen mit, er müsse ablehnen, eine Verantwortung für ihre Sicherheit zu übernehmen.

Die „Times“ meldet aus Alexandrien: Der Khehive und Derwisch Pascha eruchten die Pforte gemeinschaftlich, 18,000 Mann türkische Truppen nach Egypten zu senden. 450 Verhaftungen haben stattgefunden. Es wird beabsichtigt, eine internationale Kommission zur Aburtheilung der Theilnehmer an den jüngsten Ruhestörungen niederzusetzen.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 14. Juni. Tagesordnung der Schwurgerichtssitzungen: Montag, 19. Juni, Vorm. 8 Uhr, Anklagesache gegen Tagelöhner Theodor Kern von Karlsruhe wegen mehrfachen Mordversuchs. — Dienstag, 20. Juni, Vorm. 8 Uhr, Anklagesache gegen Friedrich Jeh von Weingarten wegen Verbrechen gegen die Sittlichkeit; Nachm. 5 Uhr Anklagesache gegen Karl August Vaizer von Reichenbach wegen desgl. — Mittwoch, 21. Juni, Vorm. 8 Uhr, Anklagesache gegen Katharina Lichtenfels von Klippur wegen Kindsmords; Nachm. 4 Uhr Anklagesache gegen Tagelöhner Karl Bergmann von Karlsruhe wegen Urkundenfälschung und Betrugs. — Donnerstag, 22. Juni, Vorm. 8 Uhr, Anklagesache gegen Georg Christian Müller von Forzheim wegen Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge; Nachm. 4 Uhr Anklagesache gegen Ludwig Lecht von Ruchbaum wegen Brandstiftung. — Freitag, 23. Juni, Vorm. 8 Uhr, Anklagesache gegen Ludwig Schröder von Forchheim wegen Tödtungs; Vorm. 11 Uhr Anklagesache gegen Friedrich Heil von Riedelsheim wegen Meineids. — Samstag, 24. Juni, Vorm. 8 Uhr, Anklagesache gegen Maria Josefa Hambsch von Rheinhafen wegen Meineids; Vorm. 11 Uhr Anklagesache gegen Karl Schorb von Blankenloch wegen Brandstiftung. Zum Vorsitzenden ist Groß. Landgerichts-Rath Fieser,

zum Stellvertreter Groß. Landgerichtsrath Schmidt-Eberlein ernannt.

Karlsruhe, 15. Juni. Die diesjährige Versammlung des Landesauschusses des Badischen Frauenvereins wird am Mittwoch, den 28. Juni zu Konstanz (im Stadthaus-Saale, Vormittags 9 Uhr) abgehalten. Gegenstand der Verhandlung wird bilden:

1) Bericht des Generalsekretärs über die Thätigkeit des Gesamtvereins und der Zweigvereine des Landes während des Jahres 1881.

2) Vorlage der Rechnung des Central-Landesfonds für 1881 und des Voranschlags für 1882.

3) Mittheilung über den Dispositions- und Hilfsfond.

4) Vortrag des Herrn Ministerialraths Dr. v. Jagemann über die Frage der Betheiligung des Badischen Frauenvereins beim Schutzwesen für entlassene weibliche Strafgefangene und Berathung dieser Frage.

Nach dem vom Bürgerausschuß beschlossenen vollzugreifen Voranschlag der Stadtgemeinde Karlsruhe für 1882 kommen folgende Umlagen zur Erhebung: 28 Pf. von je 100 M. Grund- und Häusersteuer-Kapital, 20,8 Pf. von je 100 M. Erwerbsteuer-Kapital (Art. 1 A. des Gesetzes), 15,6 Pf. von je 100 M. Erwerbsteuer-Kapital (Art. 1 B. des Gesetzes), 9 Pf. von je 100 M. Kapital-Steuer-Kapital. Ferner wird zur Deckung der Kosten für die Rehrichthaberei eine besondere Umlage von 2,3 Pf. von je 100 M. Häusersteuer-Kapital erhoben.

Freiburg, 14. Juni. Eine Deputation der Stadtbehörden von hier und Neustadt war in Sachen der Höllethalbahn in diesen Tagen bei Sr. Durchlaucht dem Fürsten von Fürstenberg in Donaueschingen und ist mit der günstigen Zusage von dort zurückgekehrt, daß der Fürst bereit sei, einen Beitrag zu der zur Erstellung der Bahn im Gesez festgestellten Summe zu leisten. — Vorgestern sind hier über 1000 Mann Reservisten und Landwehrmänner eingerückt und theils in der Karlskaserne, theils in städtischen Gebäuden untergebracht worden. — Der hiesige Gartenbauverein wird in den Tagen des 7.-11. September eine Gartenbau-Ausstellung abhalten, wozu der Stadtrath den Allegearten zur Verfügung gestellt hat. — Ein hoher musikalischer Genuß steht uns zu Sonntag den 2. Juli bevor. Zu Ehren und in Anwesenheit von Altmeister Franz Liszt wird der Philharmonische Verein ein großes Vokal- und Instrumentalconcert in der Säugelhalle veranstalten. Das Programm ist ein vielversprechendes. — Die Strafammer hat kürzlich wieder eine Anklage wegen Weinsälschung erledigt. Die Schuldigen, Samuel Weil, Vater, und Seligmann Weil, Sohn, von Bringen wurden schuldig befunden und ersterer zu 6, letzterer zu 3 Wochen Gefängniß verurtheilt. — Nach den „Basl. Nachr.“ hat das hiesige Bankhaus B. Duka von der Schweizerischen Centralbahn-Gesellschaft deren Restbestand mit etwa 300,000 Frs. an 4-prozentigen Centralbahn-Obligationen fest übernommen. — Von einem Wassermangel kann jetzt fürwahr nicht mehr gesprochen werden. Seit 8 Tagen regnet es fast unaufhörlich in Strömen und eine winterliche Temperatur ist eingetreten, die die Entwicklung des Restbestandes in bedenklicher Weise hemmt. Drobien im Schwarzwald aber haben sie vollständigen Winter. Feldberg, Belchen und Schwanau sind mit Schnee bedeckt und bis tief

herunter wird bei einer Temperatur von -1° von Schneefall berichtet. Nach einer Meldung der „Preisg. Ztg.“ von der Weißtannenhöhe bei Breitenau liegt der Schnee an den Bergen über 2 Zoll tief; alles Vieh muß im Stall gefüttert werden; das Gras auf den Wiesen ist auf den Boden gebogen und falls noch Frost eintreten sollte, wäre eine geringe Heuernte in Aussicht.

Aus Baden, 15. Juni. Wiesloch. In der am 10. d. M. stattgefundenen Bürgerausschuß-Sitzung wurden die Mittel zur Errichtung einer weiteren (V. Klasse) an der Bürgerschule bewilligt.

Badenweiler. Trotz der ungünstigen nachfolgenden Witterung, deren Ende baldigst zu wünschen wäre, weist die neueste Generalliste eine Fremdenzahl von 423 auf, während voriges Jahr um dieselbe Zeit nur 388 Fremde anwesend waren. Die bisherige Frequenz beträgt 832 Gäste gegen 717 im Vorjahre. — Die Wandelbahn ist fertig gestellt bis auf die eiserne Dachbedeckung, welche in den nächsten Tagen aufgesetzt werden wird.

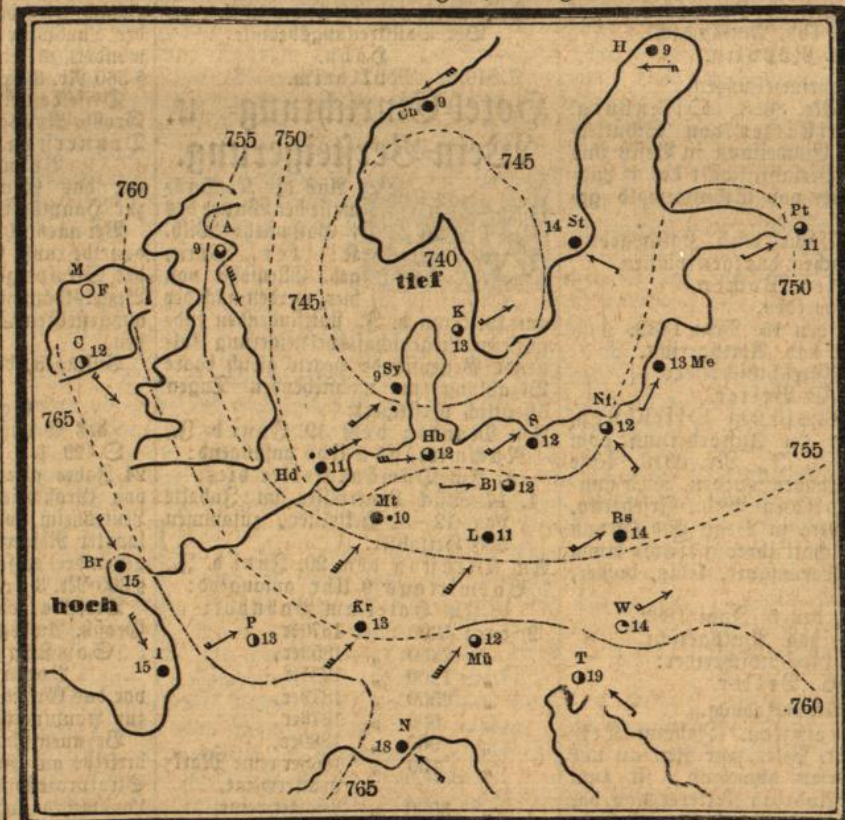
Neueste Telegramme.

Berlin, 15. Juni. Die „Nordd. Allg. Btg.“ erfährt: Das Kanonenboot „Habicht“ wurde beordert, sich von Malta nach Alexandrien zu begeben und dort die deutsche Flagge zu zeigen, eventuell den deutschen Staatsangehörigen Schutz und Zuflucht zu gewähren.

Berlin, 15. Juni. Der Reichstag lehnte nach unerheblicher Debatte die übrigen Paragraphen der Monopolvorlage ab und beriet sich sodann die Resolutionen. Einigen erklärte, er und seine Freunde würden nicht für seine Resolution, sondern für diejenige Windhorst's stimmen.

Bennigsen empfiehlt seine Resolution. Die Tabakindustrie müsse wissen, daß der Reichstag ihr Ruhe gönne. Die Nationalliberalen können nicht in der Weise der Kommission zur Sparsamkeit ermahnen: Ersparnisse seien nur beim Militäretat denkbar; aber daran zu rütteln, scheine ihm beim gegenwärtigen europäischen Horizonte ungeeignet. Der Landtag verdiene nicht Vorwürfe wegen des Verwendungsgesetzes, welches zum ersten mangelhaft durchgearbeitet vorgelegt worden sei, zum andern wegen Kollision mit dem Reichstage meritorisch nicht erledigt werden konnte. Wichtiger erscheine die Reform der Klassensteuer und der Einkommensteuer; darauf möge man weiterbauen. Zwölf Jahre lang habe die Reichstags- und Landtags-Mehrheit Großes mit dem Kanzler geschaffen und sei seinen Wegen gefolgt um der Sache willen; sie könnten um der Sache willen ihm jetzt nicht folgen. Einige Jahre Ruhe in der Gesetzgebung wäre ein Segen für Regierung, Parlament und Volk. Möge immerhin Fürst Bismarck die Zukunft Deutschlands düster ausmalen, die Nation gebe nicht die Zukunft auf, sondern gedanke sie noch auszubauen mit der erprießlichen Hilfe desselben Reichskanzlers, dessen Pläne er augenblicklich glaubt bekämpfen zu müssen. (Bravo!)

Wetterkarte vom 15. Juni, Morgens 8 Uhr.



Erklärung. Die den Stationen beigelegten Zahlen geben die Temperaturgrade nach Celsius an; die den Kurven (Isobaren) beigelegten Zahlen bezeichnen den auf das Meer reduzierten Barometerstand in mm.

A. Aachen.	H. Hannover.	L. Leipzig.	N. Neuchâtel.	T. Triest.
B. Berlin.	M. Magdeburg.	M. Mühlhausen.	P. Paris.	W. Wien.
Br. Breslau.	Hd. Heidelberg.	Mo. Metz.	Pt. Petersburg.	
Bo. Breslau.	I. Ilfeld.	Mt. München.	S. Schwetzingen.	
O. Osnabrück.	K. Karlsruhe.	Md. Meiningen.	St. Stuttgart.	
Ch. Chemnitz.	Kr. Karlsruhe.	N. Nürnberg.	Sy. Sydenham.	

Uebersicht der Witterung. Das Maximum, welches gestern über Schottland lag, ist mit zunehmender Tiefe ostwärts nach Nordjütland fortgeschritten, über der Nordsee und Westdeutschland stellenweise kümmerliche Regenschüben und im nordwest-deutschen Küstengebiet auch elektrische Entladungen verursachend. Im Osten dagegen haben die Winde unter Zurückdrehen an Stärke abgenommen. Ueber Central-Europa ist das Wetter andauernd sehr kühl, vorwiegend trübe und in den nördlichen Gebietsstellen regnerisch.

Karlsruhe.	Barom.	Thermom.	Absolute Feucht.	Relative Feucht.	Wind.	Humid.	Bemerkung.
14. Nachts 9 Uhr	750.3	+11.5	9.49	94	SW ₃	bedeckt	Regen
15. Morgs. 7 Uhr	748.7	+11.6	9.93	98	SW ₂	"	Reg. (10.0 mm i. d. letzten 24 Stunden)
Mittg. 2 Uhr	748.8	+15.6	9.34	71	SW ₄	sehr bew.	Sturm

Witterungsaussichten für Freitag den 16. Juni: Veränderliche Bewölkung; wenig geänderte Temperatur; wenig oder kein Regen. Meteorologische Centralstation Karlsruhe.

Karlsruher telegraphische Kursberichte vom 15. Juni 1882.

Staatspapiere.		Bahnaktien.		
D. Reichs-Anl.	101.87	Wesertalbahn	154 1/2	
Preuß. Consoh.	101.81	Staatbahn	280	
4% Bayern i. R.	101.62	Salzler	270 1/2	
4% Baden i. R.	101.50	Nordwestbahn	176 1/2	
4% i. Guld.	100.62	Lombarden	122 1/2	
Deft. Papierrente		Prioritäten.		
(Mai-Nov.)	64 7/8	5% Lomb. Prior.	101.50	
Defterr. Goldrente	80 3/8	3% " (alte)	57 3/8	
Silber.	63 3/8	3% D. F. St.-B.	76 3/4	
4% Ungar. Goldr.	75 1/2	Kosce Wechsel		
Russ. Oblig. 1877	84 7/8	u. S. C. C.		
Orientanleihe	56	Deft. Rote 1860	122 1/2	
U. Em.	56	Wechsel a. Amst.	168.90	
Banken.		Lond.		20.43
Kreditaktien	276 1/2	"	Paris	81.17
Wien. Bankverein	98 1/2	"	Wien	170.30
Deut. Effekt. u. W.	182 3/4	Napoleons'or		16.26
Bant	182 3/4	Kreditaktien		276 1/2
Darmstädter Bank	159 1/4	Staatbahn		280
Meining. Kreditb.	94 1/2	Lombarden		122
Basler Bankver.	146.31	Tendenz: festlich.		
Disconto-Comm.	206.06	Berlin.		
Kreditaktien		Wien.		
Deft. Kreditakt.	555 1/2	Kreditaktien		325.40
Staatbahn	566	Marknoten		58.70
Lombarden	250.20	Tendenz: —		
Disco.-Comm.	—	Paris.		
Laurahütte	—	5% Anleihe		115.35
Dortmunder	—	Staatbahn		695.—
Rechte Oberufer	178 1/2	Italiener		90.35
Tendenz: —		Tendenz: matt.		

Verantwortlicher Redakteur: F. Neßler in Karlsruhe.

Wasserstand des Rheins. Karau, 15. Juni, Morgs. 4.81 m, gestiegen 9 cm.

Rheinwasser-Wärme vom 15. Juni: 12°/10 Gr.

Karlsruher Staudenbuch-Anzüge.

Geburten. 10. Juni. Friedrich Philipp, B. Hrdr. Karl, Schumann. — Friedrich, B.: J. A. Schaffner, Ruffner. — 11. Juni. Anna Magdalena, B.: Ferd. Hermann, Kaufmann. — Arno Derm. David, B.: Aug. Schlessner, Feuerwerkslieutenant. — 12. Juni. Karl Gust. Adolf, B.: Andr. Romader, Steinhauer. — 13. Juni. Johann Karl, B.: Johann Scheer, Schreiner. — Elsa Franziska, B.: Frdr. Schöffler, Privatmann. — Anna Katharina, B.: Leop. Oberst, Installateur. — 14. Juni. Pina, B.: Pet. Hörner, Steinhauer. Todesfälle. 15. Juni. Karoline, Ehefr. v. Musikregistrator Mayer, 63 J. — Franz Winger, leb., Unteroffizier, 26 J. Neustadt i. Schw. 10. Juni. Josefine Reichert (gest. in Baden). — Gemmingen, 12. Juni. Anna Riemer, geb. Heselbacher. — Rafatt, 11. Juni. Wilhelm Schrott zum Sternchen. — Bellingen, 14. Juni. Pauline Hall, geb. Faist, zum Raben, 56 J.

Todesanzeige.

N. 872. Karlsruhe. Nach langem schmerzlichen Krankenlager verschied sanft heute früh 8 Uhr unser lieber Gatte, Vater, Bruder, Schwiegervater und Großvater Herr Karl Anton Giani, Rentner,

was wird Freunden und Bekannten statt besonderer Anzeige hiemit mittheilen.

Karlsruhe, den 15. Juni 1882. Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Samstag den 17. Juni, Vormittags 11 Uhr, vom Sterbehause, Waldstraße 45, aus statt.



N. 854. Freiburg i. B. Unterfertigter C. C. erlaubt sich seine werthen a. H. a. H. und i. a. C. B. i. a. C. B. zu der am 24. u. 25. d. M. stattfindenden Feier des 67-jährigen Stiftungsfestes ergebenst einzuladen.

Freiburg i. B., 13. Juni 1882. Der C. C. der Suevia. J. A.

C. Krämer

Bekanntmachung.

N. 873. Neuwied. Zu dem am 12., 13., 14. und 15. August dieses Jahres hier stattfindenden XIII. mittelrheinischen Turnfeste sollen 2 Carrouffels, 2 Conditorien, 2 Schießbuden, 1 photoar. Atelier, ca. 10 Schanbuden, sowie ca. 10 Verkaufsbuden zugelassen werden.

Reflektanten hierauf haben ihre schriftlichen Offerten über die zu zahlende Pachtmiete bis zum 10. Juli cr. an den unterzeichneten Ausschuss, versiegelt und frankirt, unter Angabe der Länge und Breite des beanspruchten Platzes in Metermaß, einzusenden. Später eingehende Angebote werden nicht berücksichtigt.

Die Bedingungen hierzu sind bei dem Herrn Gastwirth Peter Braun, Rheinstraße 12, zur Einsicht offen gelegt. Auswärtige erhalten auf Verlangen gegen Einzahlung von 50 Pfg. von dem unterzeichneten Ausschuss die Bedingungen.

Neuwied, den 15. Juni 1882. Der Bau- und Dekorations-Ausschuss des XIII. mittelrheinischen Turnfestes.

Stellegefuhr.

Ein junger Mann, 26 Jahre alt, welcher schon 8 Jahre lang als Gehilfe bei verschiedenen Gerichten in Höhenzollern beschäftigt ist, auch die Realschule besucht und nun das Examen als Gerichtsschreibergehilfe in Baden machen möchte, sucht zur weiteren Ausbildung Stelle bei einem Amtsgerichte in Baden. Gute Zeugnisse stehen zur Seite.

Gefl. Offerten nimmt unter Chiffre S. E. die Expedition dieses Blattes entgegen. N. 871.1.

Notariatsgehilfe.

ein routinierter, selbständig arbeitend, namentlich im Vollstreckungswesen auch tüchtiger Rechnungsführer, sucht pr. 1. Juli Stellungs-Gef. Off. sub N. 870. an die Exped. d. Bl. N. 870

N. 375.2. Für ein Mädchen aus guter Familie, protestantisch, 18 Jahre alt, wird Stelle in einer kleinen (monachalisch Beamtens-) Familie oder bei einer einzelnen gebildeten Dame gesucht, wo ihr Gelegenheit gegeben ist, die Führung eines sparsamen bürgerlichen Haushalts gründlich zu erlernen. Gefl. Off. sub N. E. bef. das Annoncen-Bureau von Rudolf Mosse in Karlsruhe.

Erdbeeren-Verkauf.

nach Tagespreisen, gegen Nachnahme. N. 715.3. C. Edel, Metz.

Gastwirthschaft feil.

eine nachweislich der besten in Karlsruhe, billig und unter sehr günstigen Bedingungen. Näheres bei F. Heinrich, Kaiserstraße 44 in Karlsruhe. N. 882.3.

Bürgerliche Rechtspflege.

Konkursverfahren. N. 428. Civ.-Nr. 12.827. Karlsruhe. Das Konkursverfahren über das Vermögen des Bierhändlers Philipp Franz Kühn von hier wurde durch Gerichtsbeschluss vom heutigen nach erfolgter Abhaltung des Schlusstermins aufgehoben. Karlsruhe, den 7. Juni 1882. Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts. Frank.

D. 432. Soben begann zu erscheinen und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Karlsruhe durch die G. Braun'sche Hofbuchhandlung:

Adrian Balbi's Allgemeine Erdbeschreibung.

Ein Hausbuch des geographischen Wissens für die Bedürfnisse aller Gebildeten. Siebente Auflage.

Vollkommen neu bearbeitet von Dr. Josef Chavanne.

Mit 400 Illustrationen und 150 Textkarten.

In 45 Lieferungen à 40 Kr. = 75 Pf. = 1 Fr. = 45 Kop.

Die Ausstattung ist eine durchaus sorgfältige. Jede Lieferung enthält vier Druckbogen (gleich 64 Seiten) Text. Die Ausgabe erfolgt in zehntägigen Zwischenräumen und ist bis zum Herbst 1883 beendet.

Adrian Balbi's Erdbeschreibung wird in ihrer siebenten Auflage das erste geographische Handbuch sein, welches bereits die Ergebnisse der letzten Volkszählungen in den Jahren 1880 bis 1882 im Deutschen Reich, in Oesterreich-Ungarn, Frankreich, Großbritannien, Dänemark, Schweden, Westindien und selbst jene in Britisch-Indien enthält.

Im topographischen Theile der einzelnen Länder wurde auf praktisch bedenkliche Partien besonderes Gewicht gelegt, und die Bedeutung jedes Ortes für Industrie und Handelsverkehr hervorgehoben. Das Werk, dessen Register mit besonderer Ausführlichkeit bearbeitet wird, dient somit gleichzeitig als zuverlässiges Geographisch-Statistisches Lexikon.

Alle statistischen Daten entsprechen den jüngsten, mit größter Sorgfalt gesammelten Erhebungen aus den Jahren 1879 bis 1882.

Als besonders wichtige und umfassende Bereicherung der siebenten Auflage sind fünf doppelseitige, in wieselfchem Farbdruck ausgeführte Karten zum Allgemeinen Theile (Wohlstandskarte, Regenkarte der Erde, die Vegetationsgebiete der Erde, die Völker- und Religionskarte der Erde), 150 Textkarten und 400 Illustrationen, darunter 120 Vollbilder, zu nennen. — Das Werk ist auf holzfreiem Papier gedruckt.

A. Hartleben's Verlag in Wien.

Vermögensabsonderung.

N. 862. Nr. 7422. Mosbach. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Schirmfabrikanten Franz Josef Bartenstein von hier hat heute Großh. Amtsgericht nach Ansicht des § 40 des Einführungsgesetzes zu den Reichs-Justizgesetzen die Vermögensabsonderung zwischen dem Gemeinshuldner und dessen Ehefrau, Magdalena, geb. Stein, ausgeprochen.

Mosbach, den 12. Juni 1882. Der Gerichtsschreiber: Deber.

Anhebung einer Entmündigung.

N. 874. Nr. 4803. Waldb. Die unterm 30. Septbr. 1880, Nr. 7131, gegen die Wittve des Julius Verberich, Adelheid, geb. Seibert von hier, ausgeprochene Entmündigung wurde durch richterliches Erkenntnis wieder aufgehoben.

Waldb., den 10. Juni 1882. Großh. bad. Amtsgericht. v. Ruppelin.

Erbeinweilungen.

N. 861.1. Nr. 8688. Offenburg. Walpurga Hoffstätter von Schutterwald hat um Einweisung in Besitz und Gewähr der Verlassenschaft der F. Ludwina Hoffstätter von Schutterwald gebeten.

Diesem Gesuche wird stattgegeben, wenn Einsprachen dagegen binnen vier Wochen nicht erhoben werden.

Offenburg, den 15. Mai 1882. Großh. bad. Amtsgericht. Der Gerichtsschreiber: C. Veller.

N. 765.3. Nr. 10.200. Offenburg. Da in Folge der Anforderung vom 25. Februar d. J. Nr. 3816, keine Einsprachen erhoben wurden, wird nunmehr die Karl Adam Wittb., Friederika, geb. Kormmayer, in Besitz und Genuss der Verlassenschaft ihrer F. Antje Anna Margaretha Kormmayer, ledig, dahier, eingewiesen.

Offenburg, den 5. Juni 1882. Großh. bad. Amtsgericht. Der Gerichtsschreiber: C. Veller.

Erbverordn.

N. 888. Freiburg. Johann Ketterer von St. Peter, zur Zeit an unbekanntem Orte abwesend, ist zum Nachlass des Andreas Ketterer von da, gewesenen Schlossers dahier, als Erbe berufen und wird mit dem Anfänge öffentlich vorgeladen, daß wenn derselbe binnen 3 Monaten nicht persönlich erscheint, noch sich durch einen Bevollmächtigten vertreten läßt, die Erbschaft nur denen zugewiesen wird, welchen sie zuläße, wenn der Vorgeladene zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Freiburg, den 7. Juni 1882. Großh. Notar v. Litschaj.

Zwangsvollstreckung

N. 434. Heidelberg. Versteigerungs-Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung werden dem Adlerrath Johann Peter Schmitt von Altenbach die nachverzeichneten Liegenschaften am Samstag dem 8. Juli 1882, Nachmittags 1 Uhr, im Rathhause zu Altenbach wiederholt öffentlich als Eigentum versteigert und zugeschlagen, wenn der Schätzungspreis auch nicht erzielt wird.

Versteigerung der Liegenschaften.

Ein zweistödiges Wohnhaus, Gasthaus „zum Adler“, mit Scheuer, Stall, nebst 2 Pflanzgärtchen, mit der ganzen Hofraithe, neben Michael Jafob, Gemeindevorsteher, Martin Hör, Adam Gutfleisch III. und Peter Sauer von Schriesheim . . . 7,500

1 Hektar 43 Ar 44,6 Meter Acker in drei Parzellen . . . 2,950

44 Ar 66 Meter Wiesen in drei Parzellen . . . 1,150

2 Hektar 18 Ar 88 Meter Wald in acht Parzellen . . . 1,670

Summa . . . 13,270

Dreizehntausend zweihundert siebenzig Mark. Heidelberg, den 14. Juni 1882. Der Vollstreckungsbeamte: Dahn.

Hotel-Einrichtung- u. Wein-Versteigerung.

Aus der Konkursmasse der Wittve des Gastwirths Wilh. Kitzler, Marie, geb. Ellenhorn von hier, werden nach der

am 19. Juni d. J. stattfindenden endgültigen Liegenschaftsversteigerung folgende Gegenstände gegen gleich baare Bezahlung an nachstehenden Tagen öffentlich versteigert:

Am Montag dem 19. Juni d. J., Nachmittags 2 Uhr anfangend: a. Im Domänen Keller hier:

1. 17 Stück Faßerfässer im Inbalt von 12—52 Hektoliter, zusammen 500 Hektoliter.

Am Dienstag dem 20. Juni d. J., Vormittags 9 Uhr anfangend: b. Im Hotel am Bahnhof:

2. circa 1300 Liter 1870er, " 2200 " 1859er, " 1200 " 1881er, " 6500 " 1879er, " 500 " 1876er, " 900 " 1880er, " 150 " 1868er reine Markgräflerweine, " 3900 " Wälzerweine, " 140 " Jbringer Riesling, " 280 " Affenthaler, circa 500 Liter Rothwein, zusammengezogene Trübweine, " 900 " Scherry, circa 40 Liter Marsala, " 150 " Cognac, circa 150 Liter altes Kirschenschwaffer &c.

3. circa 2000 Flaschen Roth-, Weiß-, Dessert-, Schaumweine und Spirituosen, als: Medoc, Pomard, St. Emilion, Markgräfler, Keller, Affenthaler, Zellinger, Ridesheimer, Moet u. Chandon, Marsala, Madeira &c. &c.

4. 37 Stück Faßerfässer im Inbalt von 9—65 Hektoliter, Transportfässer, 1 Weinpumpe mit 5 Schläuchen u. 2 Röhren, 1 Weinrichter, 1 kupf. Syphon mit Messingabgaben, 1 Bierprelston &c. &c.

Am Mittwoch dem 21. Juni d. J., Vormittags 9 Uhr anfangend:

5. circa 18 Zimmer-Einrichtungen, bestehend in Betten, Sophas, Tischchen, Waschtischen, Stühlen, Vorhängen &c.

6. Eine vollständige Wirthschafts-Einrichtung.

7. Eine vollständige Einrichtung in Bett- und Tischzeug &c. &c.

8. Eine vollständige Kücheneinrichtung.

9. Silber- und Christofle-Bestände und Tafelgeräthe, goldene Schmuckgegenstände, Deckel'sche Weinwaagen &c.

10. Ein Piano, Comptoirbulte, Registratur, Kopirpresse, Bücher, Uhren, Gartenstühle u. Tische, Herren- u. Frauenkleidungsstücke, Cigarren &c.

c. In der Eisenbahn-Restauration: 11. Eine vollständige Restaurations-Einrichtung.

Müllheim, den 8. Juni 1882. Der Konkursverwalter: Wilh. Vogel.

Strafrechtspflege.

N. 430. Nr. 6804. Donauwiesing. Der Schreiner Johann Baptist Flaig von Billingen, Amtsgerichtsbezirks Rottweil, zuletzt wohnhaft dahier, wird beschuldigt, als Wehrmann der Landwehr ohne Erlaubnis ausgewandert zu sein. — Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 R. St. G. B. Derselbe wird auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts hieselbst auf

Freitag den 21. Juli d. J., Vormittags 8 Uhr, vor das Großh. Schöffengericht hieselbst zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der St. P. O. von dem Königl. Landwehr-Bezirkskommando dahier ausgestellten Erklärung verurtheilt werden.

Donauwiesing, den 6. Juni 1882. Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts. Willi.

N. 352.3. Nr. 6885. Billingen. Anton Hirt von Dauchingen wird beschuldigt, als Wehrmann der Landwehr ohne Erlaubnis ausgewandert zu sein. — Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.

Derselbe wird auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts hieselbst auf Donnerstag den 3. August 1882, Vormittags 9 Uhr, vor das Großh. Schöffengericht hier zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Königl. Landwehr-Bezirkskommando zu Donauwiesing ausgestellten Erklärung verurtheilt werden.

Billingen, den 2. Juni 1882. Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts.

N. 393.3. Nr. 7122. Billingen. Josef Vogel, Tagelöhner von Niederbach, wird beschuldigt, als Wehrmann der Landwehr ohne Erlaubnis ausgewandert zu sein. — Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.

Derselbe wird auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts hieselbst auf Donnerstag den 17. August 1882, Vormittags 9 Uhr, vor das Großh. Schöffengericht hier zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Königl. Bezirkskommando zu Donauwiesing ausgestellten Erklärung verurtheilt werden.

Billingen, den 6. Juni 1882. Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts.

N. 393.3. Nr. 7122. Billingen. Josef Vogel, Tagelöhner von Niederbach, wird beschuldigt, als Wehrmann der Landwehr ohne Erlaubnis ausgewandert zu sein. — Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.

Derselbe wird auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts hieselbst auf Donnerstag den 17. August 1882, Vormittags 9 Uhr, vor das Großh. Schöffengericht hier zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Königl. Bezirkskommando zu Donauwiesing ausgestellten Erklärung verurtheilt werden.

Billingen, den 6. Juni 1882. Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts.

N. 429.1. Nr. 4737. Rehl. Der 24 Jahre alte Landwirth Josef Roth von Großweier, zuletzt wohnhaft in Leutesheim, wird beschuldigt, als beurlaubter Reservist ohne Erlaubnis ausgewandert zu sein. — Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.

Derselbe wird auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts hieselbst auf Samstag den 22. Juli 1882, Vormittags 8 Uhr, vor das Großh. Schöffengericht zu Rehl zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Königl. Landwehrbezirks-Kommando zu Offenburg ausgestellten Erklärung verurtheilt werden.

Rehl, den 13. Juni 1882. Heberle, Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts.

N. 379.2. Nr. 10.192. Offenburg. Schuler Franz Haber Fehrenbach, zuletzt wohnhaft in Goldscheuer, wird beschuldigt, als Erlahreservist erster Klasse ausgewandert zu sein, ohne von der bevorstehenden Auswanderung der Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben. — Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.

Derselbe wird auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts hieselbst auf Mittwoch den 16. August 1882, Vormittags 9 Uhr, vor das Großh. Schöffengericht Offenburg zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Königl. Landwehrbezirks-Kommando zu Offenburg ausgestellten Erklärung verurtheilt werden.

Offenburg, den 6. Juni 1882. C. Veller, Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts.

D. 433. Karlsruhe. Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Zu dem Tarife für den Südbösterreichisch-Deutschen Güterverkehr vom 1. Oktober 1880 ist ein vom 15. Juni l. J. ab gültiger Nachtrag III erschienen, welcher Aenderungen und Ergänzungen der Waarenklassifikation enthält. Derselbe kann bei den diesseitigen Stationen unentgeltlich bezogen werden. Karlsruhe, den 15. Juni 1882. General-Direktion.

D. 435. Karlsruhe. Amtsdienestelle.

Die Amtsdienestelle bei Großh. Bezirksamt Tauberbischofsheim, mit welcher ein Jahresgehalt von 1050 M., ein Monturverlohn von 60 M. jährlich, sowie eine Dienstwohnung verbunden ist, soll neu besetzt werden. Die Bewerber haben ihre Gesuche unter Anschlag der erforderlichen Zeugnisse innerhalb 3 Wochen bei diesseitigem Ministerium einzusenden. Karlsruhe, den 12. Juni 1882. Großh. Ministerium des Innern. A. A. d. Pr.: Fr. Wielandt.

D. 423. Nr. 6653. Wolfach. Weigel. Bekanntmachung.

Auswanderungswesen betr. Die dem Sonnenwirth Benedikt Bühler in Daulach am 13. v. Mts. ertheilte Bestätigung als Auswanderungsagent des Norddeutschen Lloyd wurde heute zurückgenommen.

Wolfach, den 7. Juni 1882. Großh. bad. Bezirksamt. v. Freen.

Bauarbeiten = Vergebung.

N. 394.2. Nr. 1121. Großh. Wasser- und Straßenbau-Inspektion Leberlingen an beabsichtigt, nachstehende Arbeiten an der Korrektur der Deggenhauser Bach in den Gemarkungen Deggenhausen, Oberfinggen und Wittenhofen im Summationsweg zu vergeben, und zwar:

Loos I. Erd-, Planie- und Uferschutzarbeiten, veranschlagt zu 5643,13 M.

Loos II. desgleichen, veranschlagt zu . . . 8273,98 M.

Loos III. desgleichen, veranschlagt zu . . . 1655,70 M.

Loos IV. Holzene Brücke u. Abflüsse, veranschlagt zu . . . 2351,75 M.

zusammen . . . 17924,56 M.

Angebote wollen auf die einzelnen Lose, nach Prozenten des Voranschlags gestellt, verschlossen, portofrei und mit der Aufschrift „Nachversteigerungsarbeiten“ bis zum Eröffnungsstermin:

Samstag den 24. Juni d. J., Nachmittags 3 Uhr, auf unserem Baubureau in Stephansfeld eingereicht werden, woselbst auch die Pläne, Kostenberechnungen und Bedingungen zur Einsicht aufliegen.

Die Lmie ist profitlich.

N. 869.1. Nr. 1172. Langenstein, bad. Bezirksamt Stodach, Kreis Ronhans.

Hofguts-Verpachtung.

Das Graflich Douglas'sche Hofgut „Madachhof“, bestehend aus zwei großen Wohnhäusern, den erforderlichen Oekonomiegebäuden &c. &c., ferner 461 bad. Morgen = 165 Hektar 96 Ar Hofraithe, Garten, Ackerfeld, Wiesen, Weid- und Wege, worauf sich ca. 450 Obstbäume befinden, wird am

Freitag dem 7. Juli d. J., Vormittags 10 Uhr, auf diesseitiger Ranglei auf weitere 12 Jahre — Rhythmes 1883/95 — öffentlich verpachtet.

Dasselbe liegt in der Nähe der beiden Amtshäute Stodach und Nefflich, 1/2 Stunde von der Eisenbahn-Station Schwadenreuth entfernt.

Der Landwirthschaft kundige Pacht Liebhaber werden mit dem Bemerkten eingeladen, daß sie sich über Vermögen und Reumuth mit neu ausgestellten Zeugnissen ihrer Ortsbehörden zu versehen haben.

Die Pachtbedingungen können bei uns eingesehen werden, sowie auch das Gut durch Balbhüter Sättele zu Madachhof auf Verlangen vorgezeigt wird.

Langenstein, den 12. Juni 1882. Graflich Douglas'sches Rentamt.

N. 860.2. Schwetzingen. Ankündigung.

Am Freitag dem 16. Juni l. J., Nachmittags 2 Uhr, werden auf dem Rathhause zu Schwetzingen folgende Fahrnisse, als: ca. 116 Hektoliter Lagerbier, ein Pferd, braun, im Vollstreckungswegen gegen Baarszahlung öffentlich versteigert.

Schwetzingen, den 13. Juni 1882. Der Gerichtsschreiber: Rippmann.

N. 829.2. Nr. 7390. Billingen. Bei diesseitigem Amtsgericht ist die Stelle eines Gerichtsschreibergehilfen als bald zu besetzen. Gehalt 1050 M. und Accidienten. Bewerber haben sich unter Vorlage ihrer Zeugnisse als bald zu melden.

Billingen, den 11. Juni 1882. C. Veller, Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts. Könige.